

# Halbzeit bei den Bohrarbeiten

- Sanierung der Roche-Perimeter bislang unfallfrei
- Genehmigung für Schiffs Transporte nun vorhanden

**Grenzach-Whlen (dor)** Auf den Perimetern 1 und 3 der Kesslergrube, die Roche mit einem Totalaushub saniert, werden aktuell 888 Großlochbohrungen vorgenommen. Das Unternehmen informierte am Donnerstag zur Halbzeit der Bohrphase über den Stand der Mammutaufgabe, das zwei Fußballfelder große Areal komplett mit bis zu 26,5 Meter tief in den Boden gegossenen Betonpfählen zu umschließen.

Richard Hürzeler, der Gesamtprojektleiter der Roche für die Kesslergrube und weltweit Hauptverantwortliche für Altlasten, und der technische Projektleiter, Markus Ettner, stellten die Sanierung und vor allem die Phase der Großlochbohrungen vor. Gleich fünf Großdrehbohrgeräte bohren seit Juli in den Untergrund und bis ins tiefliegende Gestein. Nun ist die Hälfte dieser Bohrungen geschafft: Rund 30 Prozent der Bohrpfahlwand sind erstellt und rund 80 Prozent der Austauschbohrungen fertig.

Rund um das Gelände wird eine Betonwand erstellt, die für die Zeit der Sanierung das Grundwasser am Eindringen hindern und als Fundament für die Hallen dienen soll. Neben der Umrandung gibt es auch zwei Querungen mit Pfählen durch das Gelände, so dass drei gleichgroße Stücke entstehen, in denen die Entfernung des belasteten Materials und Auffüllung mit sauberem Material zeitversetzt stattfinden kann. Zusätzlich finden die sogenannten Austauschbohrungen statt, um Altlasten außerhalb der Bohrpfahlwand zu sanieren.

Das belastete Material wird ausgebohrt, sicher entsorgt und das Loch wieder mit sauberem Kies verfüllt. Im Rahmen der bisherigen Sanierungsarbeiten und Großlochbohrungen sind bereits 50 000 Tonnen teils unbelastetes und belastetes Erdreich in insgesamt 1900 gasdichten und havariesicheren Spezialtransportcontainern zur thermischen Entsorgung mit Lkw nach Weil und von dort per Zug weiter zu thermischen Entsorgungsanlagen transpor-



Der Gesamtprojektleiter und Altlastenbeauftragte der Roche weltweit, Richard Hürzeler, freut sich, dass bei den Großlochbohrungen auf der Kesslergrube jetzt die Halbzeit erreicht wurde. BILD: DOR

tiert worden. Das entspricht mehr als 15 Prozent des Gesamtaushubs von rund 280 000 Tonnen. Voraussichtlich im April 2017 können die Großlochbohrungen abgeschlossen werden.

Roche geht davon aus, dass im Sommer der eigentliche Aushub stattfinden wird. „Die Lkw-Fahrten zum Bahnterminal in Weil am Rhein haben zu keiner spürbaren Mehrbelastung des Straßennetzes in und um Grenzach-Wyhlen geführt“, so Hürzeler. Trotzdem plane man weitere Verbesserungen im Bereich Logistik.

Mittlerweile sei die Genehmigung da, das belastete Material über die temporäre Schiffsanlegestelle zum Umladen beim Bahnterminal zu transportieren. Dies werde allerdings erst ab dem Beginn der eigentlichen Sanierung im Sommer 2017 passieren. Die oberste Priorität bei Roche sei die Sicherheit

für Mensch und Umwelt. Bislang seien alle Sanierungsarbeiten „unfallfrei und ohne größere Zwischenfälle verlaufen“, resümiert auch Markus Ettner. Die Bohrarbeiten werden unter hohen Sicherheitsvorkehrungen und Arbeits- und Emissionsschutzmaßnahmen ausgeführt.

So sind etwa die Mitarbeiter im unmittelbaren Bohrbereich mit Schutzzanzügen und einer externen Atemluftversorgung ausgestattet. Die Bohrgeräte verfügen über eine hermetisch abgeschlossene Fahrerkabine und zudem über eine unabhängige Atemluftversorgung über Druckluftflaschen. Durch den Einsatz von Deckelschaukeln an den Radladern wird das Bohrgut unter Verschluss gehalten, bevor es in der geschützten temporären Verladehalle mit Luftabsaugung in die havariesicheren Spezialcontainer kommt.

## Bohrungen in Zahlen

Jedes der 888 Bohrlöcher hat einen Durchmesser von 1,20 Metern. Die Löcher sind zwischen 18 und 26,5 Meter tief. Zum Auffüllen werden je Pfahl 20 bis 30 Kubikmeter Beton benötigt. Jeder zweite Pfahl wird mit zwei bis 2,7 Tonnen Stahl armiert, sodass ein jeder der 888 Pfähle 50 bis 70 Tonnen wiegt. Die Gesamtlänge aller Pfähle beträgt 21,2 Kilometer. Bisher sind 266 der Bohrpfähle gesetzt. Dafür wurden schon 368 Tonnen Stahl und 11 000 Kubikmeter Beton verbaut. Ein Großbohrgerät BG39 ist 33,6 Meter hoch und hat ein Gesamtgewicht von 132 Tonnen. Maximale Bohrtiefe ist 100 Meter. (dor)